

Danziger Zeitung



№ 14985.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Kettnerbagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Zeitspalt über deren Raum 20 S. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Inserationsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen

1884.

Angra Pequena.

Aus der Sammlung jenerer Actenstücke über die westafrikanische Frage, welche soeben erschienen, greifen wir die Nr. 11 heraus, welche vom 27. Januar d. Js. am Bord des „Nautilus“ datirt und von dessen Commandanten, Corvetten-Capitän Aschenborn, an den Chef der Admiralität in Berlin gerichtet ist. Der Bericht enthält, ohne freilich viel Neues zu bieten, eine Schilderung des Hafens von Angra Pequena und des Landes sowie ein Gutachten über das Lüderische Unternehmen.

Es heißt darin: „Der Hafen von Angra Pequena ist ein sehr guter. Schiffe von geringem Tiefgang, wie S. M. Kanonenboot „Nautilus“ und von dessen Commandanten, Corvetten-Capitän Aschenborn, an den Chef der Admiralität in Berlin gerichtet ist. Der Bericht enthält, ohne freilich viel Neues zu bieten, eine Schilderung des Hafens von Angra Pequena und des Landes sowie ein Gutachten über das Lüderische Unternehmen.“

Das Klima ist ein gutes zu nennen, weil der Temperaturwechsel nur ein geringer ist und Föhnwinden oder Stürme nicht vorhanden sind. Die höchste dort von den Deutschen beobachtete Wärme betrug 34 Grad R. Die Hitze belästigt wenig, da fast fortwährend ein frischer Südwest- bis Südwind weht, der, von der See kommend, kühlend wirkt. Das Wasser hat in Folge des kühlen nördlichen Küstenstroms nur eine Temperatur von 17,5 Grad Celsius.

Die Inseln waren, wie ihre Namen besagen, früher nur von Pinguinen und Robben bewohnt, jetzt befinden sich einige Hütten der Arbeiter auf denselben, welche den Guano einsammeln. Verschiedene Arten von Seevögeln nisten noch in Mengen dort, doch soll die Guanoentnahme in zwei Jahren wegen Mangels an Stoff ihr Ende erreichen. Die Buchten des Hafens enthalten eine Anzahl von Fischen.

Der Mineralreichtum des Landes soll ein großer sein und wird in den, im Bereich der Colonie und nördlich von derselben liegenden Bergen mit Erfolg nach Kupfer, Silber und Gold gegraben. Herr Lüder hat die in der Nähe von Angra Pequena gefundenen Mineralien gesammelt, unter ihnen sind verschiedene Metalle. Eisen z. B. fanden wir in kleinen reinen Stücken in der Felsenmasse der Berge eingeprengt und konnten diese Eisenstücke taschenvoll sammeln. Um dem Wassermangel abzuwehren, sollen Versuche mit artesischen oder abessinischen Brunnen angestellt werden und hofft Herr Lüder, daß die Hilfe eines aus der Cap-Colonie erwarteten berühmten Quellenfinders.

Die Kunst-Ausstellung.

Die großen akademischen Kunstausstellungen der letzten Jahre in Berlin haben nach allseitiger kompetenter Beurtheilung ein derartiges Nachlassen künstlerischer Leistungen, einen solchen Mangel wirklich bedeutender Werke aufgewiesen, daß man zu dem Entschlusse gekommen ist, die alljährige Veranstaltung des Berliner Salon aufzugeben und derartige künstlerische Uebersichten künftig nur in zweijähriger Wiederkehr auf einander folgen zu lassen. Man braucht daraus nicht den pessimistischen Schluß zu ziehen, daß Deutschland deshalb an productiver Kraft und qualitativem Werthe seiner Leistungen gegen Italien, Frankreich, Oesterreich zurückgehe. Unter vielen Gründen, welche die Inhabilität der akademischen Kunstausstellungen verursachen, ist einer der wichtigsten der, daß außer Berlin auch München, Dresden, Karlsruhe und andere deutsche Centralpunkte künstlerischen Schaffens ihre Ausstellungen haben, während z. B. in Frankreich nur der Pariser Salon in Betracht kommt.

Für uns Provinziale wird der Entschluß der Berliner nur von Vortheil sein können, um so mehr, da die Pausen auf die gleichen Jahre fallen. 1886 wird Berlin zunächst wieder ausstellen und dann einen Theil seines künstlerischen Gutes den provinziellen Ausstellungen bereit halten. Auch wir haben ja leztlich über magere Jahre zu klagen gehabt. Besonders die letzte Kunstausstellung vor zwei Jahren war eine der ärmlichsten und uninteressantesten, deren wir uns zu erinnern wissen. Weiter konnte die Qualität und der allgemeine Durchschnitt des Gebotenen kaum zurückgehen. Und wie alles Neueste bedingte auch sie eine Umkehr zum Bessern.

Eine solche weist denn auch erfreulicherweise die eben eröffnete Ausstellung nach. Wir haben bisher nur ganz flüchtig ihre Bekanntheit machen können. Wenn derselben nun auch Werke unserer berühmtesten Meister gänzlich fehlen, wenn wir auch vergebens sowohl nach Namen wie Achenbach, Detregger, Knaus, Mensel, Kaulbach, Max, als auch nach Arbeiten jener Neueren mit kurzem künstlerischen Ruhme suchen wie Claus Meyer, Söder, Uhde, Wenglein, so steht doch der künstlerische Durchschnitt des Gebotenen recht hoch, hoch genug, um uns während einiger Wochen großen und nachhaltigen Genuß zu verschaffen. Zu bedauern bleibt vielleicht, daß die Nationalgalerie,

Auch plant er die Anlage einer Kohlenstation, da es häufig passieren soll, daß Dampfern vor dem Erreichen der Capstadt die Kohlen ausgehen.

Nach Allem, was ich gesehen und gehört habe, geht nun das von mir verlangte Gutachten dahin: Daß das von der Firma F. A. Lüderis in Bremen im Hafen von Angra Pequena ins Werk gesetzte Handelsunternehmen gut gegründet und erfolgreich ist und dasselbe wachsen und gedeihen wird, besonders wenn der Versuch, Brunnen anzulegen, gelingt. Das Fehlen des Wassers ist der Hauptmangel.“

Deutschland.

Berlin, 13. Decbr. Die Thatsache, daß im Reichstage wieder eine schützöllnerische Majorität vorhanden ist, läßt auch solche Wünsche nach Zoll-erhöhungen wieder aufleben, welche man seit langer Zeit für besichtigt halten durfte. Vor wenigen Tagen wurde von der „Röln. Volks-Ztg.“ ein Zoll auf Kohlen in Vorschlag gebracht, freilich nicht als Schutz für die vaterländische Kohle, sondern zur Herbeiführung einer Gleichstellung derselben mit der englischen. Zur Begründung des Vorschlags wird auf die in Preußen erhobene Bergwerkssteuer hingewiesen, deren Befreiung von der Kohlenindustrie seit Jahren vergeblich erstrebt wird. Die Unterstüßungen, welche man den Korn- und Holz-Producenten, im übertriebenen Maße den Zucker-Producenten gewährt hat, kann man nach der Ansicht des genannten Blattes der „in größerem Maßstabe noch-legenden Montan-Industrie“ mit guten Gründen nicht verwehren, wenn sich das Verlangen nur nach einer endlichen Gleichstellung richte und von einem Schutz-zolle nicht die Rede sei. Das Verlangen der „Röln. Volks-Ztg.“ findet in der schützöllnerischen Presse der westlichen Provinzen selbstverständlich Zustimmung. Anderwärts, im königlich-sächsischen, hielt man sich indes nicht bei solcher schamhaften Motivirung auf. Dort machen die Kohlen-industriellen gar kein Hehl daraus, daß sie für Steinkohlen wie für Braunkohlen einen wirklichen Schutzzoll verlangen. Die freie wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages wird sich schon bald mit dem Kohlenzolle beschäftigen müssen, wenn sie der selbst gestellten Aufgabe gerecht werden will. (Das bereits auf den Kohlenzollen eine Petition, welche 2 Mk. Zoll per Tonne fordert, in Circulation gesetzt ist, haben wir schon am Donnerstag mitgetheilt. D. Ned.)

Berlin, 13. Decbr. Seitern als dem Tage der Wahl im 5. und 6. Wahlkreise fanden statt besuchte Versammlungen aller drei Parteien statt. Herr Cremer, der conservative Candidat des 5. Wahlkreises, hielt sich selbst als den bestdurchgeführten Candidaten vor und hielt eine Rede, in welcher er die Schuld von seiner Niederlage auf die Lässigkeit der Conservativen schob, welche bei Baumbachs Erscheinen gesagt hätten: „Das macht sich ja ganz alleine“ und sich beklagte, daß ihm kein einziges Mitglied der conservativen Partei in dem Wahlkampfe beigegeben. Die Conservativen mögen demnach also wohl nicht viel von Herrn Cremer halten. In der Versammlung der Socialdemokraten des 6. Wahlkreises war, als noch kaum die Hälfte des Wahlergebnisses bekannt war, der Jubel und Trubel so colossal, daß sie nach kaum halbtägiger Dauer aufgelöst wurde.

F. Berlin, 13. Decbr. Für den bevorstehenden Kampf um die Getreidezölle besitzt ein hervorragendes Interesse das Referat über Maßregeln zur Erhaltung des bäuerlichen Grundbesitzes,

die neuerdings die Tendenz adoptirt hat, den Provinzialhauptstädten gute Stücke von ihrem provinziellen Besitze auf längere Zeit zu übermitteln, so gut wie gar nichts nach Danzig gefordert hat, soviel uns bekannt nur ein einziges Gemälde von Carl Becker, welches durchaus nicht zu seinen besten zählt.

Dafür giebt uns die Verbindung für historische Kunst, deren Erwerbungen bisher meist von nur zweifelhaftem Werthe gewesen, diesmal zwei Kunstwerke, die, mag das Urtheil auch noch so weit über sie auseinandergehen, jedenfalls hohes Interesse zu erregen bestimmt sind: eine Fahrt des großen Kurfürsten im Schlitten über das Gäß bei Schneidemühl von Kollig und eine große Leinwand des Münchener Malers Tautsch, „Der wilde Jäger“, eine fähne Phantasie, die dem Beschauer einen starken Eindruck abzwängt. Jener Kollig, über den wir wohl später noch ein Wort zu sagen haben werden, ist, wenn gleich nur flüchtig ausgeführt, von fesselndem Reize, ein genialer Wurf, der uns den Director der Kasseler Akademie von ganz neuer Seite zeigt.

Unter den bekannten Malern von Bedeutung zeigt auch Werner Schud sich von neuer, besserer Seite, oder eigentlich wieder von seiner alten. Schud ist historischer Genremaler gleich Kollig, sein Versuch in der Geschichtsmalerei großen Stils war eine Abirrung, von der er glücklich wieder zurückgekommen ist. An dem Kroatentritt wird jeder Kunstfreund ausrichtig Freude haben. Noch manches gute Genrebild ernst und heiteren Inhalts zieht uns lebhaft an und wird später Gelegenheit zu eingehender Betrachtung bieten. Ebenso sprechen einige Studienköpfe sehr an, darunter besonders der eines orientalischen Mädchens von Franz Steffens und ein Portrait von Martha Runge; geringer im Werthe sind die eigentlichen Bildnisse, die diesmal in Berlin den Vorrang vor allen anderen Specialitäten einnahmen. Die Bildnißmalerei wird auf Provinzial-Ausstellungen immer im Range eines Stiefkinds stehen.

Desto reichhaltiger und besser ist unsere neueste Ausstellung mit Landschaften ausgestattet. Da finden wir in der That ganz ausgezeichnete Leistungen. Als neu lernen wir den Holländer Mesdag kennen mit zwei ganz vortrefflichen Marinen, von denen besonders die größere, „An der Maasmündung bei Rotterdam“ zu den besten und anscheinend Gemälden der Ausstellung zählt. Als ein neuer

welches Professor Conrad, an der Universität Halle Professor der Nationalökonomie und der Landwirtschaft, soeben veröffentlicht. Der Verein für Colonialpolitik, in dessen letzter Versammlung das Referat erlattet wurde, ist weit vom freihändlerischen Standpunkt entfernt, so daß die Ausführungen des Prof. Conrad, der längere Zeit selbst praktischer Landwirth gewesen, auch für prinzipielle Anhänger der Schutzolllehre um so mehr ins Gewicht fallen müssen. Conrad hat „nicht den Eindruck gewinnen können, daß die Klagen der Landwirthschaft berechtigter sind, als die der Industriellen, Kaufleute, Handwerker, deren Wohlstand im Jahre 1880, 1881, 1882“ — also nach der vielgerühmten Aenderung der Wirtschaftspolitik — „gegenüber den heutzigen Jahren gleichfalls entschieden gelitten hatte.“ Er hat die feste Ueberzeugung gewonnen, „daß wir es nur mit einer Krisis zu thun haben, nicht mit einem beginnenden Siechthum.“ „Der Landwirth ist allerdings rettungslos dem Siechthum verfallen, wenn er nicht mehr der eigenen Kraft vertraut, sondern sich auf Hilfe von außen verläßt.“ Conrad glaubt nicht an eine wesentliche Besserung der Preise:

„Eine künstliche Besserung der Schutzölle halte ich für absolut undurchführbar, weil so hohe Zölle, daß sie eine Preissteigerung bewirken, die dem Landwirth eine wirkliche Hilfe gewährt, unsere Industrie dem Auslande gegenüber concurrenzunfähig machen würden und für die Consumenten einen auf die Dauer — und darum würde es sich handeln — unerträglichen Druck ausüben müßten, so daß eine sich vielleicht durch inländische Mangeln entwickelnde Aenderung einen solchen Sturm des Unwillens hervorgerufen würde, daß er jene Schutzwehr des Landmanns, die derselbe natürlich durch einen Haufen anderer Zölle zu ersetzen hätte, wie Spreu über den Haufen werfen würde.“

Es sind hier absichtlich Stellen der interessanten Abhandlung hervorgehoben, die sich auf den gesamten ländlichen Grundbesitz beziehen. Hinsichtlich der speziellen Lage des Bauernstandes stimmt Conrad in den meisten Punkten mit dem Urtheil des Abgeordneten Witt und anderen einsichtigen Kennern der Landwirtschaft überein, welche entsprechend dem Resultat vielfacher Enquetes in Preußen, Baden und Baiern den agrarischen Ueber-treibungen entgegengetreten und vor Allen eine Hebung des wirtschaftlichen Verständnisses bei einem großen Theil der kleinen Landwirthe als Vorbedingung wirtschaftlichen Gedeihens ansehen.

Berlin, 13. Decbr. Der Kriegsminister berief sich am 9. d. Mts. darauf, daß die Zahl der Selbstmorde bei den Unteroffizieren 21 Proc. bei den Mannschaften dagegen nur 13 Proc. betrage, um daraus zu deduciren, daß nicht die Unerbittlichen Mißhandlungen die hohe Selbstmordfrequenz bedingen. In gewissem Sinne hat Herr v. Bronsart damit Recht. Es sind durchaus nicht allein die körperlichen Mißhandlungen im strict wörtlichen Sinne, welche die hohe Selbstmord-ziffer bei den Militärpersonen vom Feldweibel abwärts verursachen, sondern im Allgemeinen die leiber auch in der deutschen Armee immer noch mehr als wünschenswerth und nöthig vorkommende harte, inhuman, die fittliche Persönlichkeit nicht achtende Behandlung des Untergebenden durch den Vorgesetzten. Es wäre ein hohes Verdienst, welches sich Herr v. Bronsart erwerben würde, wenn er die Gründe für die entsetzlich hohe Zahl der Unter-offizierselbstmorde nicht nur genau erforschte, sondern ernstlich und mit allem ihm zu Gebote stehenden Schneid nach Mitteln und Wegen suchte, dem Uebel abzuhelfen. Es ist dies um so gebotener, als bei den Unteroffizierselbstmorden, soweit sie ihre Er-

klärung in inhumaner Behandlung seitens der Vorgesetzten finden, die Schuld Offiziere, also gebildete Männer trifft. Ja es ist wohl zu beachten, daß die Schuld an den Unteroffizierselbstmorden, soweit eine solche besteht, so gut wie gar nicht die jüngeren Offiziere treffen dürfte, sondern fast ausschließlich die Offiziere vom Hauptmann aufwärts. Es wäre sehr gerecht, wollte man die Compagniechefs der deutschen Armee im Allgemeinen als Feiniger ihrer Unteroffiziere hinstellen. Im Gegentheil ist das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und Untergebenen in diesem Falle in der Regel ein solches, welches die letzteren zu dankbarer Anhänglichkeit gegen die ersteren verpflichtet. Aber in keinem Verhältnis kann andererseits eine unglückliche Temperaments- und Charakter-Beranlagung des Vorgesetzten für die Untergebenen so sehr zur Hölle werden, als hier. Der — wenn wir nicht irren — dem General v. Steinmetz in den Mund gelegte Grundsatz: „Man müsse von den Leuten das Unmögliche verlangen, um das Mögliche zu erreichen“, potenzirt sich vom commandirenden General bis zum Compagniechef zu einem Hochdruck, welcher anglichsche, zum Strebertum hinneigende Hauptleute leicht zu Tyrannen machen kann, zu einer Dual für ihre Unteroffiziere. Ist es nicht zu beiführen, daß dieser unglückliche Druck so manchen braven Unteroffizier, und zwar vielfach gerade Naturen mit lebhafterem Ehrgefühl, zur Verzweiflung treibt, so liegt es eben auf der Hand, daß er in vielen Fällen die Ursache ist der Mißhandlung der Gemeinen durch die Unteroffiziere. Herr v. Bronsart sollte sich diesem Zusammenhange zwischen der hohen Ziffer der Unter-offizierselbstmorde und den Mißhandlungen der Mannschaften nicht verschließen. Ein Reiz treibt den andern und wenn man unten Excesse vermeiden will, so muß die Rücksichtnahme schon oben beginnen. Die Tüchtigkeit der Armee wird durch diese Rücksichtnahme ganz gewiß nicht leiden.

Die „Börse“ für Tarifierhöhungen ist wieder eröffnet: Aus der „freien volkswirtschaftlichen Vereinigung“ wird im Sinne derselben berichtet:

Die industrielle Commission der freien wirtschaftlichen Vereinigung hielt heute eine Besprechung ab, deren Hauptzweck war, den betheiligten industriellen Kreisen von dem Besuche und dem Zweck der Commission, sowie von deren Wunsch Mittheilung zu machen, motivirte Anträge auf Aenderung bezw. Verbesserung des Zolltarifs an die Commission zu richten. Die betreffenden Anträge, welche namentlich aus den Reihen der Leder-, chemischen, Feinen- und Baumwollen-Industrien zu erwarten sein werden, müssen bis zum 10. Januar 1885 an die Commission eingereicht werden.

Auch die „Berliner Zeitung“, das am weitesten links stehende der größeren Berliner Zeitungen, nennt die neue „demokratische Partei“ eine verfehlte Gründung.

Graf Serbert Bismarck ist in Brüssel angekommen, um, wie von dort gemeldet wird, dort mit dem König der Belgier über die Congostrage zu conferiren.

Die Forderung Deutschlands in Aegypten, welche dasselbe in Gemeinschaft mit Rußland gestellt hat, dahingehend, bei der ägyptischen Staatsschuldentilgungskasse vertreten zu sein, hat nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ in London sehr verstimmt. Man erblickt darin eine Neigung des Fürsten Bismarck, bei Lösung der ägyptischen Frage die Hand im Spiele zu haben. Mittlerweile verschärfen die englischen ministeriellen Blätter, die jüngsten Vorschläge zur Regelung der ägyptischen

bleibt sich uns der junge Koken aus Hannover mit einem großen Dänenbilde von meisterhafter Factur, poetischer Stimmung und hoher malerischer Wirkung. Auch Schönleber, der zu jungem Ruhm gekommene Director der Akademie in Karlsruhe, seiner künstlerischen Herkunft nach der Münchener Landschafterschule angehörig, stellt sich uns hier zuerst mit einer anscheinend süddeutschen Landschaft vor. Kröner hat uns ein interessantes, glühend durchleuchtetes Bild aus Aegypten gefendet, die berühmten Düssel-dorfer sind mit Ausnahme weniger, zu denen leider beide Achenbach zählen, anwesend und von unseren ältesten, besten hat Carl Scherrer sich wieder auf die Heimath besonnen, die ihn stets in gutem Andenken behielten; er sendet uns zwei kleine reizende Landschaften.

So begrüßen wir die diesjährige Ausstellung mit lebhafter Freude und versprechen uns von ihr manche Stunde künstlerischen Genußes.

□ Aus Berlin.

Ueberall wird jetzt bereits lebhaft für die Weihnachtszeit gefest. Gewissermaßen den offiziellen Anfang der Festzeit bildet die Eröffnung des Weihnachtsmarktes, die in dieser Woche stattgefunden hat. Auf dem Schlossplatz und am Lustgarten sind die Bretterbuden ausgerichtet, ein rechtes Leben aber hat sich bisher da noch nicht entwickelt. Es sieht dort traurig und wenig festlich aus. Der Sturm und Regen hat die großen Leinwandbuden arg mitgenommen, die Händler stehen frierend da und Käufer sieht man so gut wie gar keine. Nur Straßensinder schlendern umher und betrachten, durchaus nicht etwa mit entzündetem Staunen — wer wird einem Berliner Straßensjungen zumuthen, daß er über irgend etwas erstaunt? — sondern mit überlegener Ironie unter Begleitung von schlechten Witzen die dort aufgehäuften Schätze. Willcildt ändert sich die Physiognomie des Weihnachtsmarktes noch, wenn das Fest näher heranrückt, vielleicht aber auch nicht, denn Märkte dieser Art sind heute durchaus kein Bedürfnis mehr und daher ganz unweckmäßig. Für Viele hat der Name Weihnachtsmarkt aus der Jugendzeit her gewiß noch einen romantischen Zauber behalten, wer ihn jetzt mit unbefangenen Augen ansieht, muß zugeben, daß er allen Zaubers bar ist und daß man gar nichts Besseres thun könnte, als ihn sobald wie möglich abschaffen. Die

häßlichen Buden verunzieren die Straßen und fördern den Verkehr in einer durch nichts gerechtfertigten Weise.

Um so erfreulicher gestaltet sich das Bild, wenn man den eigentlichen Weihnachtsmarkt betrachtet, der sich hier nicht in einer bestimmten Straße oder auf einem bestimmten Platze, sondern durch die ganze Stadt hindurch in allen Läden und Magazinen entwickelt. Da herrscht wirkliches Leben, da wird gekauft und verkauft, und besonders wenn man die Hauptstraßen durchwandert, kann man an dem regen, lustigen Verkehr nur seine Freude haben. Die Zahl der großartigen, prächtig ausgestatteten Geschäftslocalitäten wächst hier beständig und bietet einen sprechenden Beweis für den Aufschwung der Berliner Industrie. Auch äußerlich machen die Läden einen glänzenden Eindruck, sie sind zum Theil mit künstlerischer Vollendung ausgestattet und das spricht deutlich für das Blühen der Geschäfte. Gerade jetzt in der Weihnachtszeit, wo ein Jeder sich durch Glanz hervorzuheben und die Augen des Publikums auf sich zu ziehen sucht, kann man den Aufschwung so recht deutlich wahrnehmen. Einzelne der Läden sind Prachtträume von geradezu vollendeter Schönheit. Natürlich stehen in dieser Beziehung diejenigen Magazine obenan, deren Verkaufsobjecte selbst künstlerischer Natur sind und zu Luxuszwecken dienen. Die Möbelhandlungen stellen ihre Waare nicht mehr ungeordnet auf, sie richten Zimmer ein, die mit seinem Geschmack, bisweilen mit großer Pracht decorirt sind, und in diesen stellen sie die Möbel zur Schau, deren Werth so erst für den Käufer zur vollen Geltung kommt. Die andern kunstgewerblichen Geschäfte machen es ähnlich und so gewährt ein Gang durch diese Läden einen großen Genuß. Doch auch in den Geschäften, die rein praktischer Zweck dienen, sucht man das Auge der Käufer zu erfreuen. Besonders die Fleischer scheinen ein ganz besonderes Gewicht darauf zu legen, daß es bei ihnen recht schmeck und einladend aussieht. Da werden die ganzen Wände von oben bis unten mit den hübschen blau und weißen — natürlich imitirten — Delfter Fliesen bekleidet, die Decken mit Stuch verziert, große Kronleuchter aus Bronze angebracht und auf schneeweißem Marmor liegen die Fleischwaaren aus. Und all dies findet man nicht allein in den großen Geschäften des Centrums, auch überall in der Peripherie, in weniger besuchten Straßen, in kleineren Geschäften macht sich dieselbe Richtung geltend.

Finanzen bildeten das letzte Wort der britischen Regierung. Wenn die fremdländischen Bondsbefitzer mehr verlangen, werde England die Hände in den Schoß legen und Aegypten dem Vankrott zu steuern lassen.

Die der „Nat.-Ztg.“ mitgetheilt wird, steht die Anerkennung der Association internationale da Congo durch die österreichische Regierung bevor. Auch wird angenommen, daß die Conferenz gegenüber dem Antrag auf Neutralisirung des Congoebens sich dahin entscheiden wird, daß der neue Congostaat selbst für neutral erklärt wird.

Die „Agence Havas“, das offiziöse Organ der französischen Regierung, behauptet, daß der Verkauf des Hafens Cheik Said an der Bah-el-Randeb-Straße durch das Marfeller Haus Rabaud an Deutschland noch nicht perfect sei. Legteres erwarte noch das entscheidende Schlußwort der französischen Regierung und sei bereit, große Opfer zu Gunsten Frankreichs zu bringen. Der Pariser Correspondent des „B. T.“ hält dagegen seine Nachricht von dem bereits perfecten Kauf aufrecht, und der offiziöse Pariser „Temps“ bestatigt dies indirect, indem er u. a. schreibt:

Es sei irrig, zu glauben, daß der Besitz dieser Station den Besitz zum Herrn des Rothen Meeres mache. Der von Frankreich amicitirte Hafen Tadjouah sei militärisch viel wichtiger und verspreche auch commercieell etwas, was Cheik Said nicht thue. Das Haus Rabaud habe der französischen Regierung verschiedenartig das fragliche Terrain angeboten. Nach reiflicher Ueberlegung sei der Antrag nicht acceptirt worden, um die Kräfte nicht zu versetzen und internationale Schwierigkeiten zu bereiten. Das Haus Rabaud habe am 1. October 1868 das Terrain von Cheik Said um 50 000 Francs gekauft.

Wie schon gesagt, ist zu vermuthen, daß es sich bei dem ganzen Kauf nur um Anlage einer deutschen Kohlenstation für deutsche Post- und Handelsdampfer handeln dürfte.

In Leipzig kam gestern der Ehescheidungsprozeß der Frau v. Kolumine, nachmaligen Gräfin Hutten-Grapska und des Großherzogs von Hessen vor dem III. Civilsenat des Reichsgerichts zur Verhandlung. Doch ging dieselbe, wie dem „B. T.“ telegraphirt wird, unter Ausschluß der Öffentlichkeit von statten. Gegen 1/2 Uhr waren die Verhandlungen zu Ende. Das Urtheil wird erst heute über acht Tage, Freitag, den 19. Dezember, verkündet werden. Als Anwalt der Gräfin fungirt Rechtsanwalt Lewald, als Anwalt des Großherzogs Rechtsanwalt Baßki.

Braunschweig, 12. Decbr. Die Landessynode ist heute vertagt worden. Der am 27. October d. J. vertagte außerordentliche Landtag ist beabsichtigt Schließung desselben zum 17. d. M., der ordentliche Landtag aber zum 18. d. M. vom Regentstathsrathe einberufen worden. (B. T.)

Straßburg, 12. Decbr. Der hiesige Correspondent des „Pfalz.-Kur.“, welcher die Meldung brachte, Statthalter Freiherr v. Manteuffel habe sein Rücktrittsgesuch eingereicht, hält die Nachricht vollkommen aufrecht.

Frankreich.

Marseille, 12. Decbr. Eine von mehreren hundert Mäthern, Schiffsbekendern und Importeuren gestern abgehaltenen Versammlung sandte an die Deputirtenkammer eine Petition gegen die Getreidezölle. (Telegr. d. Fr. Z.)

Italien.

Rom, 12. Decbr. Der „Osservatore Romano“ erklärt die gefrige Mittheilung des „Diritto“, der Vatican habe die italienischen Missionäre in China ermächtigt, sich um Schutz gegen Verfolgungen an die diplomatischen Vertreter Italiens zu wenden, für unbegründet. (B. T.)

Aegypten.

Ein Telegramm aus Handat von heute meldet, General Stewart habe mit dem Generalstab, sowie mit 1000 Mann berittener Infanterie und dem Rameelcorps den Bormarich nach Corti, jenseits Ambulol, angetreten. (B. T.)

China.

Der englischen „Times“ wird aus Hongkong gemeldet, jeder Postdampfer bringe immer mehr Deutsche für den Dienst auf der chinesischen Flotte; 126 Deutsche seien bereits in denselben eingetretten.

In dem Kunstleben unserer Stadt bildete in dieser Woche die Eröffnung der neu eingerichteten Säle der Bilder-Galerie im alten Museum das Hauptereigniß. Nach jahrelangem Schaffen steht das große Werk der völligen Umgestaltung unserer Galerie fertig vor uns da, und wenn man auch sonst mit der Verwaltung unserer Museen nicht überall einverstanden zu sein braucht, diesmal wird man zugeben müssen, daß Werk ist glänzend gelungen. Unsere alte Bilder-Galerie stand sehr lange Zeit in dem Ruhe, herzlich unbedeutend zu sein. Sie hatte sich diesen Ruf dadurch erworben, daß sie eine größere Anzahl mustergerilliger Schöpfungen aus den Blütheperioden der Kunst nicht besaß, und dieser Mangel sprang besonders in die Augen, wenn man sie mit den Galerien von Dresden, München und Kapfel verglich. Man hat diesem Uebelstande abzuhelfen gesucht durch mehrere Neuerwerbungen, die ein enormes, bisweilen zu ihrem künstlerischen Werthe in gar keinem Verhältnisse stehendes Geld kosteten, aber nur mit wenig Erfolg. Werte aus den Blütheperioden der Malerei sind heutzutage für preussische Vermögensverhältnisse nicht zu haben, am allerwenigsten Werte aus der italienischen Malerei, an denen unsere Galerie den größten Mangel leidet. Man forderte damals vom Abgeordnetenhaus 2 Millionen und wollte in köstlicher Naivität dafür die Blenheim-Galerie kaufen. Man hat diese Absicht aufgeben müssen; für einzelne Werke aus jener Galerie ist von Engländern und Franzosen mehr bezahlt worden, als wir für die ganze Galerie geben wollten. Man darf also wohl annehmen, daß es nicht gelingen wird, unsere Galerie in eine Reihe mit der von Dresden oder München zu bringen. Das ist ja aber auch gar nicht nöthig. Die Berliner Galerie hat Vorzüge, welche jene Sammlungen nicht besitzen und welche jetzt durch den Umbau und die neue Anordnung der Werke erst in das richtige Licht getradt worden sind. Wenn wir auch die Werke aus den Glanzepochen nicht in hervorragender Anzahl und besonders schöner Qualität haben, so bietet die Sammlung für die Entwicklung der Malerei in fast allen Ländern ein reiches Material von seltener Vollständigkeit. Fast jede Schule, jede Richtung ist mit wenigstens einem charakteristischen Werke vertreten und für die Zwecke des Studiums der Kunstgeschichte hat unsere Sammlung in Deutschland keine Rivalin. Bei der früheren ungeordneten und unworthhaften Anordnung und Aufstellung kamen diese Eigenschaften nicht zum Vorschein. Jetzt ist das anders geworden. Die Aufstellung ist geradezu mustergerillig und unser Bildermuseum wird fortan unbetritten in seiner Eigenart einen der ersten Plätze einnehmen. In der jüngsten Zeit hat unsere Museumverwaltung

Amerika.

ac. Newyork, 10. December. In hiesigen Handelskreisen scheint man im Allgemeinen gegen den neuen spanisch-amerikanischen Vertrag eingenommen zu sein. Der „New York Times“ wird aus Washington mitgetheilt, daß, zum wenigsten im Repräsentantenhaus, die Tendenz gegen die Convention ist. Das Journal drückt die Meinung aus, daß dieser Vertrag, sowie der mit Mexico nicht ratificirt werden würden, und fügt hinzu, daß, obwohl der Senat die spanische Convention genehmigen dürfte, doch ein gegenbeiliges Vorgehen auf Seiten des Repräsentantenhauses befürchtet wird, da 12 von den 15 Mitgliedern des Finanz-Ausschusses gegen den Vertrag sind.

Danzig, 14. December.

[Stimmzettel] für die Reichstags-Stichwahl, auf Frn. C. Grader lautend, sind jeder Zeit zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

* [Von der Weichsel.] Ein Telegramm aus Warschau von gestern Nachmittags 5 Uhr meldet: Wasserstand gestern 2,20 Meter, heute 2,13 Meter.

* [Tarif-Angelegenheiten.] Nach einer von der Direction der Marienburg-Masfauer Eisenbahn dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft mitgetheilten telegraphischen Anzeige der Verwaltung der Weichsel-Eisenbahn tritt der Artikel Commentarif zwischen Jlowo tranj. und Stationen der Weichselbahn und Teresopol Bahn am heutigen Tage außer Kraft, mit Ausnahme jedoch der in diesem Tarif bestehenden Sätze für Kohleisen, Eisen und Stahlwaaren, sowie Steine, nicht besonders benannt, welche bis auf Weiteres in Kraft bleiben.

* [Professor Herbst.] In lehrerlosener Nacht starb in dem hohen Alter von 90 Jahren der langjährige Lehrer am hiesigen städtischen Gymnasium, Prof. Dr. Christian Herbst. Dem Verstorbenen, zuletzt erster Oberlehrer dieser Anstalt, war es vergönnt gewesen, in voller Rüstigkeit sein 50jähriges Lehrerbildungs- und Begehren und dann noch mehrere Jahre seine Lehrthätigkeit fortzusetzen. Tausende von ehemaligen Schülern bewahren gleich der Anstalt, an welcher er so lange lehrte, ein dankbares Andenken.

* [Mang- und Quartierliste.] Von der Rang- und Quartierliste der kais. Marine ist in dem Verlage von E. S. Mittler und Sohn zu Berlin die Ausgabe pro 1885 erschienen. Das Buch ist in der kais. Admiralität redigirt, enthält wie bisher eine genaue Uebersicht sämtlicher Marinebeholden, Spezialbeholden der Schiffe und Fahrzeuge und deren Commandos, so weit die Schiffe im Dienst sind, sowie die Personalliste der kais. Marine. Ein Nachtrag, enthaltend die Personal-Veränderungen für den Sommerdienst, wird auch diesmal im Mai k. J. erscheinen.

* [Ueberfüllung der Kranken-Anstalten.] Die Kopfzahl des städtischen Arbeits- und Siedehauses, sowie der städtischen Kranken-Station ist noch stetig im Steigen begriffen. Die Gesamtkopfzahl dieser Anstalten belief sich Ende der letzten Woche auf 466 Personen, und zwar: Arbeits- und Siedehaus 313 Personen, 201 männliche, 112 weibliche, Kranken-Station: 153 Personen (96 männliche, 57 weibliche), incl. 72 Geisteskranken.

* [Armen-Unterstützungs-Verein.] Zu der am Freitag, den 12. December cr., abgehaltenen Comitésitzung waren 723 Gelde eingegangen, von welchen 16 abgelehnt und 707 genehmigt wurden. Zur Vertheilung pro December gelangen: 3158 Brode, 565 Portionen Kaffee, 1180 Pfd. Mehl, 4 Hemden, 3 Paar Knabenhosen, 4 Knabenjacken, 3 Paar Schuhe, 5 Paar Strümpfe, 16 Paar Holzschuhe, 1 Unterrod, 1 Strohhut.

* [Mutilationen.] Gestern Abend 8 1/2 Uhr wurde in dem Laden der Firma A. Kast auf dem Langenmarkt das erst in dieser Woche neu angelegte Schaufenster im Werthe von 700 M. von einem Arbeiter abermals eingeschlagen. Der Thäter, welcher diesmal die That bestrift, wurde festgehalten und in Haft genommen.

[Polizeibericht vom 13. December.] Verhaftet: 1 Frau, 2 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Arbeiter, zwei Maurer wegen groben Unfugs, 17 Eßgeschloße, 4 Weitzer, 1 Perlmutter, 4 Dinnen. — Gestohlen: 1 brauner Winterüberzieher, 1 Cigarretten-Maschine. — Schunden: auf der Waschanstalt in Gasse 1 weisse Leinwand, gea. S. N. 2, auf dem Wege vor dem Polizei-Mediziner-Bureau in Vangshuh 1 schwarze Schürze, abzuholen von der Polizei-Direction. — In der Expedition der „Westpreuß. Ztg.“ und des „Danziger Tageblatts“ ist ein seltener Regensturm und 1 wölbener Danndaub liegen geblieben; von den Eigentümern in Empfang zu nehmen Frauengasse 10. — Verloren: auf dem Wege vom Franziskanerfloster nach der Burschstraße ein gestricheltes Tuch in olivgrüner Wolle, abzugeben auf der Polizei-Direction.

— **Dra, 13. December.** [Wohlthätigkeits-Concert.] Während in meinem früheren Referate von

ein Bild gekauft und auch bereits aufgestellt, welches die Sammlung nach der ohnehin schon starken Richtung noch prächtig vervollständigt. Es ist das jüngste Bild von J. J. J. Das Bild wird von Einigen natürlich als ein Werk von vollendeter Schönheit, Tiefe und Poesie gepriesen. Nun, man muß wirklich Kunstgelehrter sein, um ein solches Urtheil verstehen zu können. Interessant aber ist das Bild im hohen Grade. Alle diese kleinen Figuren, die Engel, die Heiligen, die Seligen und die Verdammten sind mit einem hingebenden Eifer und Fleiß gemalt worden und zum Theil höchst bezaubernd. Das Ganze ist für die naive Auffassung religiöser Dinge in der damaligen Zeit sehr charakteristisch und daher sehr werthvoll. In einigen Engeln zeigt sich sogar eine gewisse recht amuthige Grazie und man bekommt Respekt vor dem feinen künstlerischen Sinn des Mänsches, der dies geschaffen. Ein Kunstwerk aber in unserem Sinne kann man das Werk unmöglich nennen. Dem Fra Angelico war es gewiß sehr ernst damit. Wir verspüren eine energische Wirkung davon nur noch auf unsere Lachmuskeln.

Unsere Theater haben in dieser Woche nicht viel Neues gebracht, das eingehender Betrachtung werth wäre. Karl Fiedler ist ein dem größeren Publikum wohl so gut wie völlig unbekannter Name. Derjenigen, welche sich mit den Angelegenheiten des deutschen Theaters und mit der einschlägigen Literatur näher beschäftigen, kennen ihn als den Verfasser eines Buches, in dem er die Schäden der Bühne in Deutschland beleuchtet und eine Reform derselben anstrebt. Wir hatten nun Gelegenheit, den Theoretiker auch einmal als Verfasser eines Schauspielers auf der Bühne zu sehen. Nicht zu unserer großen Freude. Es paßirt solchen theoretischen Reformatoren öfter, daß das, was sie selber in Braxi leisten, noch recht beträchtlich unter dem steht, wogegen sich ihr reformatorischer Zorn richtet. Wohl Niemand, Herrn Fiedler ausgenommen, auch seine besten Freunde nicht können meinen, daß von Werken wie das neulich im Belle-Alliance-Theater aufgeführte „Franziska Sedwig“ eine neue und zwar bessere Gestaltung der deutschen Bühne zu erwarten sei. Dem Stück ist das schlimmste paßirt, und mit Recht paßirt, was einem Stücke mit tragischem Inhalt paßiren kann, es hat das Publikum zu unbändiger Heiterkeit hingerissen. Diese verworrene Schauer Geschichte, die einem da aufgetischt wurde, konnte man wirklich nicht ernst nehmen. Sie ist denn auch bereits wieder vom Repertoire verschwunden — hoffentlich auf immerwährendes. Es bleibt nur noch zu wünschen, daß Herr Fiedler das Dichten fernerhin nicht wieder versuchen möge. Ursprünglich sollte Frau Ellenreich die Hauptrolle in diesem verfluchten Product spielen.

dem Staatsfinden des Concerts im Saale des Herrn Mathesius am Dienstag, den 16. d. M., nur im Allgemeinen die Rede war, kam ich heute erfreulicher Weise berichten, daß Herr Kapellmeister Ketschewitz mit der Kapelle des 128. Regiments, ferner Herr Organist G. Haupt, ein Quartett des Danziger Männer-Gesangs-Vereins und mehrere geschickte Dilettanten (Damen und Herren) die Mitwirkung bei demselben übernommen haben.

Neustadt, 12. Dec. Der Director des hiesigen Gymnasiums Herr Professor Dr. Seemann begehrt am 2. Januar nächsten Jahres die seltene Feeder des fünfjährigen Doctor-Jubiläums.

von der Natur Jahre, 13. Decbr. Seit heute Nacht starker Eisgang. Der Prähm-Traject mußte vorläufig eingestellt werden. Beförderung für Personen und Gepäck jeder Art per Dampfer, aber nur bei Tage. Wasserstand heute Vormittags 9 Uhr 1,45 Mtr., gestern Mittags 0,96 Mtr., Eisgang nimmt zu.

Thorn, 13. Decbr. In der „Th. Ostb. Ztg.“ lesen wir heute Folgendes: „Herr Lehrer Zillmann in Gr. Wösendorf tritt am 1. Januar k. J. in den Ruhestand und erhält eine jährliche Pension von dreihundertundneunzig Mtr. Leider haben wir nicht erfahren können, wie viel Jahre Herr Z. in dieses Amt begeben hat dienen müssen.“

M. Stolp, 13. Dec. In unserer Stadt ist von den Gemeindebehörden die Krankenversicherungspflicht auch für Handlungsgehilfen und Lehrlinge ausgesprochen. In der Praxis haben sich nun bald Collisionen zwischen dem Krankenversicherungsgesetz und dem Handelsgesetzbuch herausgestellt. Nach Art. 60 des Handelsgesetzbuchs steht nämlich dem Handlungsgehilfen, falls er durch unverschuldetes Unglück an Leistungen seines Dienstes zeitweilig verhindert würde, Gehalt event. auch Unterhalt auf die Dauer von 6 Wochen zu, und nach dem Krankenversicherungsgesetz hat außerdem der Prinzipal die Verpflichtung, 1/2 der Krankenkassenbeiträge für den Handlungsgehilfen zu zahlen. Der Prinzipal hat also eine doppelte Verpflichtung und der Handlungsgehilfe ein doppeltes Recht, nämlich auf volles Gehalt und Krankengeld. Es wäre wohl richtig, daß diese offensibare Collision gesetzlicher Bestimmungen beseitigt würde.

Wie wir f. B. mitgetheilt haben, hatte der Landwirtschaftsminister in Folge des durch das unqualificirbare Vorgehen des landwirthschaftlichen Clubs zu Labiau im ostpreuss. landwirthschaftlichen Central-Verein vor etwa Jahresfrist ausgebrochenen Conflicts ein Rescript an den Oberpräsidenten von Ostpreussen erlassen, in welchem der Minister mit Entscheidung der Staatszulassung droht, wenn die Mißverhältnisse nicht beseitigt werden, welche, wie der Minister anerkennt, durch eine von conservativer Seite angelegte, in den landwirthschaftlichen Verein hineingetragene politische Agitation entstanden sind. Der Verwaltungsrath des genannten Central-Vereins hat nun an den Minister ein längeres Antwortschreiben gerichtet, welches die Königsberger „Land- und forstw. Ztg.“ jetzt veröffentlicht. In demselben weist der Verwaltungsrath nach, daß der Minister durch den gegenwärtigen Hauptvorsitzer des Vereins, Hrn. A. A. A., sehr einseitig berichtet worden sei, daß die Majorität des Verwaltungsrathes den Frieden habe herstellen wollen, aber bei der Minorität nicht das notwendige Entgegenkommen habe finden können. Es heißt dann in dem Antwortschreiben: „Unter diesen Umständen trifft diejenigen, welche den Frieden im Centralverein gestiftet haben, und nicht die Majorität des Verwaltungsrathes die Schuld, wenn die von Hrn. Excellenz in Aussicht gestellte Eventualität, die Entscheidung der für die weitere landwirthschaftliche Entwicklung des hiesigen Bezirks so wesentlichen Staatsbeihilfen thatsächlich eintreten sollte. Der Verwaltungsrath sieht dem etwaigen Ergreifen einer solchen, die Vereinthätigkeit auf das schärfste schädigenden Maßregel mit dem tiefsten Bedauern, aber auch mit dem ruhigen Bewußtsein entgegen, nichts gethan oder unterlassen zu haben, was dieselbe als nothwendig oder gerechtfertigt erscheinen lassen könnte.“

Nach eingehender Erörterung der einzelnen Streitfälle schließt das Schreiben des Verwaltungsrathes: „An Hrn. Excellenz aber erlaube ich den Verwaltungsrath sich die ergebene Bitte zu richten, daß, falls Hrn. Excellenz sich nochmals durch einen Bericht des Hrn. A. A. A. veranlaßt sehen sollten, in den Conflict zwischen diesem und dem Verwaltungsrathe einzugreifen, Hrn. Excellenz den Verwaltungsrath nicht, wie im letzten Rescripte, ungehört vernichten zu lassen.“

Vermischtes.

[Wahlbezirk.] Zu recht heiteren Intermezzi gab bei der Wahl im 6. Berliner Wahlbezirk am Donnerstag hier und da der officiöse Name des Candidaten der Arbeiterpartei (Fannuch) Anreuzung, den sich übrigens ein speculativer Kuchenbäcker dadurch nutzbar machte, daß er vor den Wahllokalen — Fannuch anbot anbot. Selbstverständlich erregte es die allgemeinste Heiterkeit, wenn einer der weishesten Abgeordneten des ingendigen Mannes پیش sein „Wahl Fannuch, ein n Sechser det Stiel, stellt in unjessill!“ in den Wahltrübel hineinschrie, und ebenso selbstverständlich war es, daß die Waare reisender Abfah fand. Das Kuriosste dabei aber ist, daß der Erf in der dieser

Auch sie hätte dasselbe nicht zu retten vermocht, höchstens wäre aus Respekt vor ihrer Partie der Heiterkeitserfolg ausgeblieben. Sie selbst muß wohl die Ausichtslosigkeit eines solchen Versuches eingesehen haben und hat vermuthlich aus diesem Grunde ihr Gaspöpiel am Belle-Alliance-Theater plötzlich aufgegeben. Augenblicklich gastirt sie in Potsdam. Es ist sehr bedauerlich, daß diese große Künstlerin in Berlin keine dauernde Stätte für ihr Wirken findet. Gerade für ihr Rollenfach haben wir hier eigentlich nur eine Künstlerin von Bedeutung, Anna Haverland, und auch diese erreicht die Höhe von Franziska Ellenreichs künstlerischem Können nicht. Niemand wird Fräulein Haverland vom Deutschen Theater wegwünschen, aber die beiden hätten dort sehr gut neben einander Platz und würden einander trefflich ergänzen. Es ist wirklich durchaus nothwendig, daß es einen Punkt in deutschen Reiches giebt, an dem sich die ersten schauspielerischen Kräfte zusammensuchen und ein wahrhaftes Musterinstitut bilden. Deutschland ist nicht arm an hervorragenden Schauspielern, aber der größte Theil von ihnen zieht ruhelos ohne festen Wirkungskreis im Lande umher und verliert schließlich durch Herausbildung eines einseitigen, sensationellen Virtuositentums sein beßes Können. Das Deutsche Theater hatte eine ganze Reihe dieser Wander-Virtuosen in Berlin vereinigt. Zwei von ihnen verlieren sehr bald aus kleinlichen Gründen das gemeinsame Werk, der eine, Barnay, gerade in dem Momente, als die segensreiche Wirkung eines ständigen Ensembles sich an ihm zu zeigen begann, als er die Virtuosenarten abzulegen anfing und in vernünftiger Beschränkung auf das seine Lustspiel ein wüthlicher Künstler zu werden schien. Allerdings blieb nach dem Scheiden von Barnay und Haape noch immer genug, um das Deutsche Theater zu einer Bühne ersten Ranges zu machen, aber Lücken weiß das Ensemble noch immer trotz mancher vortrefflichen Ergänzungen auf und eine dieser Lücken würde gerade Frau Ellenreich auf das glänzendste ausfüllen. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn Frau Ellenreich bald an dieser ersten norddeutschen Bühne einen Platz fände, denn nur dort ist sie an ihrem richtigen Plage.

Das Deutsche Theater hat sich in dieser Woche einmal Ruhe gegönnt und keine Neuaufführung gebracht. „Frau Susanne“ beherrscht noch das Repertoire. Es giebt doch eine große Menge Leute, welche ein Stück von Lindau und Lubliner nun einmal unter allen Umständen gesehen haben müssen, auch wenn es noch so schlecht ist. Wenn diese Neugierigen befriedigt sind, wird die Herrlichkeit wohl ein Ende haben. Als nächste Neuaufführung ist „Pilt und For“ von Gottschall in Aussicht genommen und dann folgt „Jiesco“ mit Rainz in der Titelrolle. Daß Rainz aus dem „Jiesco“ wieder etwas ganz herrliches machen wird, darüber ist hier wohl kaum Jemand im Zweifel und die jüngere Generation wenigstens ist sicher, daß dieser Abend ihr etwas ohne Gleichen bringen wird. Die sprachlichen Ungeheuerlichkeiten in den Jugendwerken Schillers sind für die meisten der heute lebenden Schauspieler ein unüberwindliches Hinderniß. Rainz überwindet sie spielend. Die Umatur der Sprache tritt in den Hintergrund und das gewaltige Feuer Schiller'schen Geistes lodert rein und hell auf. Als Ferdinand, als Carlos, als Melchthal hat Rainz gezeigt, welsch ein Interpret Schillers er ist. Der „Jiesco“ bietet ihm noch reichlichere Gelegenheit seine Natur zu entfalten, und so können wir uns jetzt schon auf einen Genuß freuen, wie er uns von der Bühne herab nur selten zu Theil wird.

In unserem Musikleben scheint nach einer gewaltigen Fluth endlich, da wir uns dem Weihnachtsfeste nähern, ein wenig Ebbe einzutreten. Die Zahl der Concerte war Legion und an das Publikum wurden Anforderungen gestellt, die es nicht bewältigen konnte. Die bisher so beliebten Concerte in der Philharmonie, in denen ein hervorragender Kapellmeister die Leitung des philharmonischen Orchesters übernahm und bedeutende Solisten mitwirkten, jene Concerte, zu denen man sich im vorigen Winter wochenlang vorher Willeits begeben mußte, wiesen diesmal oft recht bedenkliche Lücken im Zuhörerraum auf. Es waren ihrer eben zu viele. Ein recht interessantes und sehr stark besuchtes Concert gab gestern Abend Joseph Weiß in der Singakademie. Der jugendliche Künstler war längere Zeit nicht in die Öffentlichkeit getreten und hatte seine Zeit ganz dem Studium des Klavierspiels und dem Componiren gewidmet. Besonders mit seinen Compositionen trug er gestern einen sehr lebhaften Erfolg davon. Herr Kalisch, der neue Tenor unserer Hofoper, sang mehrere Lieder von Weiß, die den besten der neueren Lieder-compositionen ebenbürtig zur Seite stehen. Scharfe Charakteristik vereinigt sich in ihnen mit vollendetem Amuth und Grazie und sie werden gewiß bald eine weitere Verbreitung finden. Dem Klavierspieler Weiß kann man diese ungetheilte Anerkennung nicht zollen. Es zeigt sich zwar überall ein feines musikalisches Verständniß und eine originelle energische Auffassung, aber das Tempo war meist überhaftet und das Spiel trug bisweilen den Stempel gesteigerter Nervosität. Die Technik hat sich noch gewaltig gesteigert und steht wohl so ziemlich auf der Höhe des Möglichen. Einige Virtuosenstücke von Liszt und Tauffi wirkten geradezu verblüffend und rissen das Publikum zu stürmischen Beifall hin.

schmachhaften Reklame für den socialdemokratischen Candidaten Mitglied eines conservativen Bürgervereins ist! Wien, 11. Decbr. Der österreichische Vice-Consul in Marseille hat am 7. December einen Agenten verhaften lassen, der junge Mädchen unter sechszehn Jahren nach Buenos-Ayres heimlich transportiren wollte. Diese jugendlichen Geschöpfe, acht an der Zahl, sind durchgehends Oesterreicherinnen und sollten auf dem Schiffe „Savoie“ eingeschifft werden. Durch die Bemühungen des Consuls sind sie in ihre Heimath zurückgeleitet worden.

ac. London, 11. December. Den wegen der Ermordung des Schiffsjungen Parfer vorgestern zum Tode verurtheilten Seelenten der Nacht „Mignonne“, Capitän Thomas Dudley und Steuermann Edwin Stephens, wurde gestern mitgetheilt, daß sie bis auf weitere Bestimmung Ihrer Majestät begnadigt worden seien. Wenngleich den Verurtheilten die gute Nachricht nicht unerwartet kam, wurden sie doch dadurch augenscheinlich um vieles erleichtert und drückten unverbohlen die größte Freude aus.

[„Haut goat“ des Wildprets.] Der Pariser Arzt Pasteur hat im Verein mit Dr. Lemaire unlängst an die Pariser Akademie der Wissenschaften einen Bericht erstattet, in welchem beide Gelehrte zu bemerken suchen, daß das Genieße von Wild in einem Zustande, der mit „haut goat“ bezeichnet wird, die Gefahr einer Blutvergiftung zur Folge habe. Sie behaupten, daß in dem halbverdorbenen Fleisch Organismen vorhanden seien, welche das Muskelgewebe weich machen und verderben, und daß der genaue Zeitpunkt, in welchem die Verwesung beginnt, sich nicht bestimmen lassen. Die beiden genannten Männer der Wissenschaft haben bei ihren Untersuchungen nicht weniger als 30 verschiedene Organismen entdeckt, von denen einige dieselben sein sollen, welche in lebenden, von einer ansteckenden Seuche befallenen Thieren vorgefunden werden. Man muß abwarten, inwiefern sich diese Entdeckungen bewahrheiten.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Decbr. Reichstag: Etat des Reichsfinanzamts. Bei Titel 5, Rente von 15 000 M. an die hiesige Regierung für die feste Rheinbrücke Mainz-Castel, zum ersten Mal erscheinend, wünscht der Abg. Rickert die Vorlegung des mit Hiesigen geschlossenen Vertrages. Geh. Rath Schulz verliest den Vertrag. Man habe sich zu 15 000 M. Rente bewogen gefühlt wegen der Vortheile für die Verteidigungsfähigkeit und den Garnisondienst in der Festung Mainz, worauf Abg. Rickert monirt, daß das Militär, das bisher frei die Brücke passiren durfte, künftig zur Zahlung herangezogen werden könne. Geh. Rath Schulz sagt, die hiesige Regierung trage dafür die Unterhaltungslast der Brücke.

Abg. Kardorff kündigt an, daß er und seine Freunde nach Weihnachten einen Antrag in der Währungsfrage stellen würden.

Bei dem Etat des Reichseisenbahnamts fragt Abg. Lings (Centr.), ob jetzt mehr Rücksicht auf die Sonntagsruhe der Eisenbahnbeamten genommen werde.

Gehemrath Körte: Es fände nicht nur an Sonntagen keine Ueberbürdung statt, es sei auch für möglichste Gelegenheit zur Sonntagsheiligung für Beamte gesorgt.

Abg. Kayser (Social.): Aus Anlaß der Unglücksfälle sei eine besonders strenge Beaufsichtigung der Unterbeamten angeordnet. Warum besonders gegen die unteren? Schlechte Bezahlung und Ueberbürdung im Dienste seien die Ursache der Unglücksfälle. Die Beamten müßten vermehrt und besser geschützt werden. Hier könnten die Herren von rechts ihre Liebe zum armen Manne betheiligen.

Gehemrath Körte: Das Ersparliche in dieser Beziehung geschehe. Wenn Schaffner von ihren Seiten seien, so liege das meistens in ihrer Fahrlässigkeit.

Abg. Kröber (Demokrat) spricht sich gegen die Differenzialtarife aus. Gabe es billige Frachten für den internen Verkehr, so seien weder Holz- noch Kornzölle nöthig, worauf

Gehemrath Körte erwidert, das Eisenbahnamt habe damit nichts zu thun, das sei Sache der Einzelstaaten.

Abg. Richter: Das Eisenbahnamt ist heute von so geringer Bedeutung, daß 44 Beamte dazu nicht erforderlich sind. 1873 wurde es mit weit größeren Aufgaben begründet. Ueber die Privatbahnen wurden ihm weitgehende Befugnisse eingeräumt; durch die Verstaatlichung sei ihm ein Theil der Aufgaben abgenommen. Redner beantragt, einen Theil der Beamten, 5 von 7 Räthen 2,

und dann folgt „Jiesco“ mit Rainz in der Titelrolle. Daß Rainz aus dem „Jiesco“ wieder etwas ganz herrliches machen wird, darüber ist hier wohl kaum Jemand im Zweifel und die jüngere Generation wenigstens ist sicher, daß dieser Abend ihr etwas ohne Gleichen bringen wird. Die sprachlichen Ungeheuerlichkeiten in den Jugendwerken Schillers sind für die meisten der heute lebenden Schauspieler ein unüberwindliches Hinderniß. Rainz überwindet sie spielend. Die Umatur der Sprache tritt in den Hintergrund und das gewaltige Feuer Schiller'schen Geistes lodert rein und hell auf. Als Ferdinand, als Carlos, als Melchthal hat Rainz gezeigt, welsch ein Interpret Schillers er ist. Der „Jiesco“ bietet ihm noch reichlichere Gelegenheit seine Natur zu entfalten, und so können wir uns jetzt schon auf einen Genuß freuen, wie er uns von der Bühne herab nur selten zu Theil wird.

In unserem Musikleben scheint nach einer gewaltigen Fluth endlich, da wir uns dem Weihnachtsfeste nähern, ein wenig Ebbe einzutreten. Die Zahl der Concerte war Legion und an das Publikum wurden Anforderungen gestellt, die es nicht bewältigen konnte. Die bisher so beliebten Concerte in der Philharmonie, in denen ein hervorragender Kapellmeister die Leitung des philharmonischen Orchesters übernahm und bedeutende Solisten mitwirkten, jene Concerte, zu denen man sich im vorigen Winter wochenlang vorher Willeits begeben mußte, wiesen diesmal oft recht bedenkliche Lücken im Zuhörerraum auf. Es waren ihrer eben zu viele. Ein recht interessantes und sehr stark besuchtes Concert gab gestern Abend Joseph Weiß in der Singakademie. Der jugendliche Künstler war längere Zeit nicht in die Öffentlichkeit getreten und hatte seine Zeit ganz dem Studium des Klavierspiels und dem Componiren gewidmet. Besonders mit seinen Compositionen trug er gestern einen sehr lebhaften Erfolg davon. Herr Kalisch, der neue Tenor unserer Hofoper, sang mehrere Lieder von Weiß, die den besten der neueren Lieder-compositionen ebenbürtig zur Seite stehen. Scharfe Charakteristik vereinigt sich in ihnen mit vollendetem Amuth und Grazie und sie werden gewiß bald eine weitere Verbreitung finden. Dem Klavierspieler Weiß kann man diese ungetheilte Anerkennung nicht zollen. Es zeigt sich zwar überall ein feines musikalisches Verständniß und eine originelle energische Auffassung, aber das Tempo war meist überhaftet und das Spiel trug bisweilen den Stempel gesteigerter Nervosität. Die Technik hat sich noch gewaltig gesteigert und steht wohl so ziemlich auf der Höhe des Möglichen. Einige Virtuosenstücke von Liszt und Tauffi wirkten geradezu verblüffend und rissen das Publikum zu stürmischen Beifall hin.

14 expedirenden Secretären 4, als künftig wegfallend zu bezeichnen. Nachdem Körte widerproben und die Thätigkeit der Befugnisse des Amtes aus einandergerückt, führt Abg. Richter aus: Wenn der Reichskanzler das Amt für so wichtig hielte, würde er nicht die Präsidentenwahl Jahre lang unbesetzt lassen, er greife nicht die Beamten des Amtes an, sondern die Verhältnisse, unter denen sie wirken müssen.

Abg. Windthorst: Das Amt sei geschaffen in der Voraussetzung, daß sämtliche Bahnen an das Reich übergehen werden. Unter den jetzigen Verhältnissen frage er sich, ob das Amt überhaupt noch Existenzberechtigung habe. Er beantragt Ueberweisung des Antrags Richter an die Budgetcommission.

Abg. Richter: Er wolle keineswegs die Befugnisse des Amtes, das ja auf geschichtliche Grundlage beruhe, sondern nur seinen Eatz so weit herabsetzen, wie es seiner jetzigen Bedeutung entspricht. Sollte das Amt künftig wieder mehr Befugnisse erhalten, so könnte der Etat erhöht werden. Er wundere sich, daß Windthorst ein neues solches Amt, das Versicherungsamt, habe schaffen helfen.

Abg. Windthorst wendet sich gegen den Abg. Kayser, der so thue, als ob die Socialdemokratie allein die Interessen der untern Beamten wahrere. Kayser schein gar nicht die Verhandlungen des Reichstages zu kennen, wo die preussischen Abgeordnetenhaus zu kennen, wo die Socialdemokratie nicht vertreten sei und das Versicherungsamt der untern Beamten und Arbeiter doch Vertretung finde.

Abg. v. Bollmar (Sociald.): Mit schönen Worten, ja, die hätten alle, aber nicht mit Thaten. In dem sächsischen Landtage wenigstens finde er mit seinen Anträgen immer nur bei seinen drei Parteigenossen Unterstützung. Nicht einmal die Abschaffung des Gebrauchs, daß die Bremser auf offener Bremse sitzen müssen, habe er erzielen können.

Abg. Nade (Centr.): Wir hätten nichts als schöne Worte? Weisen Sie doch Ihre Verdienste auf. Das Centrum hat sich früher als jemand sonst um die sociale Frage gekümmert.

Abg. Ackermann (cons.) weist den Abg. von Bollmar zurück. Dessen Antrag sei im sächsischen Abgeordnetenhaus nur abgelehnt, weil er unzuweckmässig gewesen, weil er die Bremser von dem einzigen Platze gewiesen, wo dieser einen freien Ueberblick hat.

Abg. v. Bollmar: Die Freisinnigen wären den Bedürfnissen der Arbeiter wenigstens theilweise entgegengekommen, Ackermann und seine politischen Freunde hätten aber noch nie etwas für sie gethan, das Centrum nicht mehr und von gewisser Seite würden die Klassen gegen einander gehetzt.

Abg. Hartwig (Antisemit): Bei uns in Sachsen sind die Eisenbahnen theurer als sonst, es ist unsere Sache, sie so zu verwalten, daß wir damit bestehen können. Wo würden wir hinkommen, wenn wir uns von hier darüber Vorwürfen machen lassen sollten.

Abg. Windthorst giebt zu, daß er entschieden dagegen gewesen, aber nur deshalb, weil er nicht habe eine besondere socialdemokratische Organisation machen helfen wollen. Das Versicherungsamt habe er machen helfen, weil das ein Amt sei, welches etwas zu thun hat.

Der Antrag Richter wird daran an die Budgetcommission verwiesen. — Bei dem Invalidentfond fragt Abg. Bürlin (nat-lib.) wegen Ausführung des kaiserlichen Erlasses vom 22. Juni 1884 an. Der Kriegsminister: Er habe sich sogleich mit dem Reichskanzler in Verbindung gesetzt. Die Invalidenten in Folge innerer Dienstbeschädigung im Kräfte sicher ärztlich nachzuweisen, sei heute nicht mehr möglich; die Fälle würden wohlwollend geprüft, es genüge, daß nach dem ärztlichen Befund einige Wahrscheinlichkeit dafür erzielt werde. Von 732 in den untern Instanzen vorgeprüften Fällen seien 287 berücksichtigt, 220 abgelehnt, 225 noch in Erörterung. Da noch vom vorjährigen Dispositionsfond 400 000 Mark zur Verfügung ständen, so würde hoffentlich dem Bedürfnisse genügt werden können.

Abg. Hoffmann (freis.) zweifelt, ob eine gesetzliche Regelung zu umgehen sein werde. Die Petitioncommission würde diese Frage demnächst zusammenfassend aus Anlaß zahlreicher Petitionen erörtern. Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Montag.

Berlin, 13. Dez. Nach Privatmittheilung: n der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Korea ist daselbst eine Empörung ausgebrochen. Die deutschen Kaufleute scheinen gerettet zu sein, jedenfalls ist bekannt, daß Mitglieder der in Chemnitz ansässigen deutschen Firma Meyer u. Comp. in Sicherheit sind.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt heute das Gesetz über die Beschränkung des Rechts zur Annahme von Lehrlingen. — Die Commission der Congo-Conferenz beendete heute die Verhandlung der Niger-Schiffahrts-Acte. Es steht nunmehr nur noch die Erledigung der Neutralitätsfrage aus. Der Bericht der Commission über die von ihr festgestellte Congo-Schiffahrtsacte, sowie ein solcher über die Niger-Schiffahrtsacte wurden an die Mitglieder der Konferenz vertheilt. Der belgische Delegirte Lambremont wird über beide in der Konferenz referiren, doch wird voraussichtlich vorher noch eine Commissionssitzung stattfinden.

Ein Wiener Brief der „Krenz-Ztg.“ befürchtet, daß die größte Creditkrise für Böhmen, vielleicht für ganz Oesterreich eintreten werde. — Soeben ist im Reichstag das dritte Heft diplomatischer Schriftstücke, die deutschen Interessen in der Südsee betreffend, eingegangen. Daselbe enthält ausschließlich Consularberichte über die Samoa-Plantagen-Gesellschaft und über die Nothwendigkeit einer stärkeren consularischen Vertretung Deutschlands sowie der häufigeren Anwesenheit deutscher Kriegsschiffe in der Südsee.

Wien, 13. Dez. Auf der heute Vormittags stattgehabten Konferenz der Vertreter mehrerer Prager Banken bei dem Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank erklärte der Gouverneur der Bank, er werde alles nach den Statuten mögliche thun, um das Vertrauen wiederherzustellen. Namentlich sagte der Gouverneur die ausgedehnteste erleichterte Reescompt-Annahme von Wechseln mit nur 2 statt 3 Ciris und Zulassung von Wechseln

bis zu 4monatlicher statt nur 3monatlicher Sicht zu. Die Blätter setzen in die Situation der böhmischen Boden-Creditgesellschaft wenig Vertrauen. Die Bemühungen seien nur darauf zu richten, daß die Krisis auf die böhmische Bodencreditgesellschaft beschränkt bleibe.

Paris, 13. Dezbr. Die „Agence Havas“ demontirt die Meldung englischer Blätter, General Briere habe seine Demission in Aussicht gestellt, falls er nicht Verstärkungen erhalte. Die Depeschen Briere's enthielten davon kein Wort. Ebenso wird das Gerücht dementirt, Frankreich habe Truppentransportschiffe in England angekauft. Frankreich besitze alles zum Truppentransport nothwendige Material.

Die Kammer genehmigte heute das Marinebudget. Der Marineminister hob hervor, daß die Operationen am Minfusse bewiesen, daß Personal und Material der Flotte auf der Höhe der ihr gestellten Aufgabe stehe. Der Minister widerlegte die Bedenken gegen die Panzerschiffe, bemerkte indeß, er werde gleichwohl keine neuen Panzerschiffe bauen, sein Hauptaugenmerk vielmehr auf den Bau schnellsegelnder Kreuzer und Torpedoboote richten.

Warschau, 13. Dezbr. Die Warschauer Gesellschaft zur Unterstützung des Handels und Gewerbes hat der „Gazeta handlowa“ zufolge einen Antrag um Aufhebung des neu eingeführten Zolles auf schlesische Steintohle und englische Coaks eingebracht. Der Antrag ist vom Central-Comitee in Petersburg befürwortet und dem betreffenden Ministerium vorgelegt worden.

Frachten vom 6.—13. Dezember. Odene 18 M für 2500 Kilo Weizen. Galmstad 1,20 M für 100 Kilo Weizen-Kleie. Per Dampfer nach London 6 s 9 d für Load sichtene Du.-Sleepers. London 6 s 7 M Tonne Zuder.

Zuder. Magdeburg, 11. Dezember. Rohzuder. Während der ganzen verfloffenen Woche herrschte an unserem Zudermarkt eine ruhige Stimmung. Das Ausland meldete fast täglich kleine Preisabwägungen, die natürlich unsere Käufer, sowohl Raffinerien als Exporteure zu niedrigeren Geboten nöthigten, so daß wir heute einen abermaligen Rückgang von durchschnittlich 20 s festzustellen haben. Das Angebot war ein ungenügendlich bedeutendes, da jedoch die Mehrzahl der Eigner den Verhältnissen Rechnung trug und sich in die abgegebenen Gebote fügte, wurde das ansehnliche Quantum von 342 000 Ctrn. gehandelt. Da schon seit längerer Zeit die 94 % polarisirenden ersten Producte, welche fast nur von dem Egypt genommen werden, nicht mehr auf Basis Polarisation, sondern nur auf Basis 88 Grad Rendement gehandelt werden, so fallen von jetzt ab die Notierungen für Basis 94 % Polarisation weg; dagegen notiren wir von jetzt ab auch Nachproducte auf Basis 75 Grad Rendement, die mit 12 1/2 % der Grad regulirt werden.

Raffinirte Zudern. Die Tendenz unseres Marktes erfuhr im Laufe der verfloffenen Berichtsperiode keine Veränderung, dieselbe verharrete in der bereits mehrfach geschilderten sehr ruhigen Haltung und mußten Verkäufer sich neuer Abzinsen von Brod- und gemahlenen Zudern sich abermals in eine Preisconcession von 25—50 s. fügen. — Melasse, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. Lome, 3,00—3,30 M, geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. Lome 2,00—2,50 M. Ab Stationen: Granulated-zuder, incl. 24 M, Krystallzuder I, über 98 % 23,70 M, do. II, über 98 % 23,50 M, Kornzuder, excl. von 97 % — M, do. von 96 % 18,80—19,00 M, do. von 95 % 18,00—18,20 M, do. 88° Rendem. 18,00—18,20 M, Nachproducte, excl. 88—92 % 14,00—16,10 M, excl. 75° Rendement 15,40 bis 15,65 M pro 50 Kilgr. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade fein ohne Faß 26,50—26,75 M, Melis, ordinär, ohne Faß 31 M, Würfelzuder I, mit Kiste 26,50—27 M, do. II, mit

Kiste 27,50 M, Gem. Raffinade II, mit Faß 24—25,75 M, Gem. Melis I, mit Faß 23—23,25 M, Farin mit Faß 20,25 bis 22,25 M für 50 Kilogr.

London, 11. Dezember. Banfausweis. Totalreserve 12 118 000, Notenumlauf 24 444 000, Baarvorrath 20 812 000, Portefeuille 21 779 000, Guthaben der Privatbanen 22 874 000, Guthaben des Staats 6 364 000, Notenreserve 11 234 000, Regierungssicherheit 13 163 000.

Fremde. Englisches Hans. Lürde a. Zittau, Hofglasmaler. Dr. Krömer a. Neustadt, Director. Belling a. Dresden, Fabrikbesitzer. Wend a. Einbe, Webemeier a. Frankfurt, Salomon a. Leipzig, Schäfer a. Berlin, Reimann a. Hannover, Richter a. Berlin, Thieme a. Barmen, Kaufleute. Hotel de Thorn. Garmatter und Schüdelow a. Berlin, Pohl a. Königsberg, Zeising a. Carlsbafen, Brodler a. Saalfeld, Bütelmann a. Karlsruhe, Bentler a. Hamburg, Gohler a. Stolberg, Baumbach a. Leipzig, Goldberg a. Pöbau, Kaufleute. Fortner a. Posen, Pfarrer. Wulfert a. Saalfeld, Leutner a. Zittow, Garas a. Borroschan, Gutsbesitzer. Poble a. Schluslow, Administrator. Mattina a. Sulmin, Deconomie-Rath. Hotel de Stolp. Mikoto a. Stolp, Bureau-Vorst. Ciedel a. Ausland, Schärer-Director. Aronsbad a. Stolp, Weißgerbermeister. Königer a. Bromberg, Kraste a. Ausland, Schwichtenberg a. Meme, Kaufleute.

Deutsches Hans. Häfelmann a. Hamburg, Ingenieur. Benner a. Jergang, Weißer. Sv a. Elbing, Brauerei-Director. Benner a. Breslau, Beamter. Jacobshon, Kosterlich, Lesser, Schiemann, Stettner und Werthmann a. Berlin, Kaufleute. Preussischer Hof. Dora a. Marienwerder, Rentier. Reiche a. Merfin, Deconom. Spychalski a. Langenbielau.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Bette: D. Ködner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schiffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inlandtheil: A. B. Kaufmann; sämtlich in Danzig.

Neujahrsaufnahme im Pädagogium Ostrau bei Filehne. Prospective gratis.

Hundehalle. Heute Abend Großes Militär-Concert zum Besten armer Kinder Danzig's, Weiterer Ausverkauf des so schnell beliebt gewordenen Dresdner Export-Biers, großes Glas 15 s, Schnitt 10 s. Sehr reichhaltige Speisekarte, als: Aresbapne, Königsberger Perked. Al in Weißbier, Cotteles aus four, Krebschwänze u. a. maitre, frische Hummer (lebend und abgekocht), verschiedene Wildbraten, Hummer-Rayonnaise, garnirten Pippauer. Hochachtungsvoll Emil Weinlandt.

Die „Rheinweinhandlung zum Rheingau“ v. E. Gümbel in Bingen a. Rh. u. Danzig, Handgasse 96, offerirt zu ermäßigten Preisen ihre naturreinen Originalgewächse und macht auf folgende Sorten besonders aufmerksam: Weiße Rheinweine. pr. 1/1 Flasche. Graubener 1,25, Binger Schloßberger 1,50, Dr. Giesler 1,60, Niertheimer 2, Rudesheimer 2,25, Ruwertaler 2,50, Binger Scharlachberger 2,50, Binger Scharlachberger Auslese 3,50, Rudesheimer Berg 5, Schloß Johannisberger 8. Bei Abnahme von 25 Flaschen wird ein Sco. g von 5 % bewilligt.

Zu Weihnachts-Einkäufen empfehle mein (6682) Pelz- und Rauchwaren-Lager eigener Fabrik wie bekannt billigt und reell. Für Damen schwarze Muffen von 4 M. an, Kinder-Garnituren von 3 M. an. A. Grigoleit, Kürschner, Kürschnergasse Nr. 9, am Langen Markt.

Toilette-Artikel: Frisirkämme, Staub- und Taschentücher, Kopf- u. Taschenbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, garantirt haltbar, empfohlen in reicher Auswahl billigt Gebr. Paetzold, Domburggasse 38, Ecke Melzergasse.

Passende Weihnachts-Geschenke bedeutend herabgesetzten festen Preisen, als: Nippfiguren von feinstem Bisquit-Porzellan, bestehend in Vasen und Zahnstocherhaltern, Phantasiefiguren und Musikeln u. Kaffee-Service, Tassen und Kuchenteller, Kaffee-Service f. Kinder ff. decor. Decorirte Tischgarnituren. Reichhaltige Auswahl v. Blumenvasen in Marmor und farbigem Glase. Elegante Blumentopf-Ständer, dazu geschmackvoll decorirte Blumentöpfe. Crystall-Glas: Weins-, Bier- und Liqueur-Service und Bowlen. Affenide-Beaaren: als: Frucht- und Blütenarten-Schalen, Zuderschalen, Del- und Essig-Menagen, Butterglöden, Theegläser, Seidel und neueste Tischglocken; ferner: Eis-, Thee- und Vorlege-Pöfel, Tafelbestecke, prima verfilbert. Beste Solinger Tischmesser und Gabeln, Traubir-Bestecke, Cabarettgabeln, Butter- und Käse-Messer, unter Garantie. Theebretter in Messing, lackirt u. echt japanesische. Ferner diverse andere Artikel: Goldfisch-Ständer, Tafel-Aufsätze, Schmuck-Schalen, Schreibzeuge, Cuivre-poll-Rauch-Service & Cigarren-Abschneider, Leuchter und Feuerzeuge etc. (6661)

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt. Altersversorgung. Versicherung von Renten jeder Art wie von Aussteuer-Capitalien, mit und ohne Rückgewähr. Die Anstalt ist die bedeutendste Renten-Anstalt Deutschlands. Es betragen die 1885 baar zu zahlenden Renten 1 931 468,95 und die Gesamt-Activa zur Zeit über 58 000 000 M. Die Anstalt gegründet 1839 steht unter der speciellen Aufsicht des Staates und bietet ihren Mitgliedern die Garantie größter Solidität der Verwaltung und unbedingte Sicherheit für Erfüllung aller statutenmäßigen Verpflichtungen. Drucksachen und beim Unterzeichneten zu haben, welcher auch mündlich gern weitere Auskunft erteilt. (6677) Danzig, Handgasse Nr. 93. P. Pape, Haupt-Agent. Alte Münzen und Münzsammlungen werden zu kaufen gesucht. Gest. Nr. unter Nr. 6675 in der Exped. d. Ztg. erb. Bodenrimmel wird gekauft. Padergasse 48 bei A. Schwan. (6691)

Engl. Express-Bicycles sowie 3- u. 2-rädrige Knaben-Velocipedes mit und ohne Gummireifen empfiehlt Flemming, Eisenhandlung, 16, Lange Brücke 16. Rothe echte Korallenketten, a 60 s. — 1 M. — 10 M. sind wieder vorrätig. (6678) August Hoffmann, Heilige Geisgasse 26. Ein alterer Gebrauchlicher Hügel ist billig zu verkaufen Langfuhr: Nr. 64, 2 Treppen links. (6690) Eine Paterna magica mit 25 prachtvollen Bildern, ist zu verkaufen Brodbänkegasse 42, 3 Tr. (6649) Ein einpänniges und ein Paar ganz neue complete Brust-Gesähire mit schwarzem Beslag, sowie mehrere Sattelgeschabraden, Reit- und Fahrpeitschen und eine Pferde-decke sind billig zu verk. Schöffeldamm 45, parriere. (6645) Eine Dame, die in Zurückgezogenheit leben will, findet freundliche Aufnahme bei der Bedamme A. Borrowski, Tobiasgasse Nr. 4. (6639) Sächselthalweg 18 neu ausgebaute 6 und 2 Zimmer zu vermieten. Näheres Fischmarkt 16. (6634) Der Speicher Hopfengasse Nr. 6 ist sofort zu vermieten. Näheres Grundgasse 67. (6668)

Wie alljährlich Große Weihnachts-Ausstellung

Louis Loewensohn Nachfolger, Danzig,

Langgasse 17, Hugo Wien, Milchmannengasse 27.

Die neuesten Erscheinungen in Papier-, Leder-, Galanterie-, Kurz-, Holz-, Alabafter-, Cuivre-poli- und Bronze-Waaren.

Als besonders preiswerth empfehle:

Neu! Nur Verbeugung, Papierteller und Schüsseln in Goldimitation. Kopenhagener Terracotta-Figuren.

- à Stück 5 J.
 1 Tuschkasten, 12 Farben.
 1 Portemonnaie-Kalender mit Goldschnitt.
 1 Notizbuch mit Golddruck.
 1 feine Bilder-Nadel.
 1 Abziehbilder-Album.
- à Stück 10 J.
 1 Dgd. Federhalter oder Bleistift.
 1 Portemonnaie in Leder.
 1 feines Schiefer- oder Papier-Notes.
 1 Paar Manichettentöpfe.
 1 elegante Papeterie.
 1 großes Abziehbilder-Album.
 1 Buch mit 1 Dgd. fort. engl. Federn.
 1 Holzstäben mit 12 Griffeln.
 1 Colorirbuch mit 6 Farben.
 1 immerwährender Wandkalender.
 1 Blech-Wandfenerzeug.
 1 Poesie-Album.
 1 neues Verir-Album.
 1 gefüllter Feder-Holzstatten, ent-

- haltend 1 Federhalter, 1 Bleistift, 1 Griffel u. 1/2 Dgd. Federn.
 1 Patent-Federhalter in Holz oder Nickel mit Bleistift, Falter und Gummi.
- à Stück 15 J.
 1 elegantes Notizbuch.
 1 englisches Leder-Portemonnaie.
 25 Bogen gutes Briefpapier.
 1 großes Bilderbuch.
 1 polirter Tuschkasten, 12 Farben.
 1 Taschen-Knobelbecher.
- à Stück 20 J.
 1 Lottospiel in Holzstatten.
 1 Dgd. bunte Federhalter.
 1 Herren-Uhrlette.
 1 Buch Briefpapier mit beliebigem Vornamen.
 1 Taschen-Gummifamm im Etui.
- à Stück 25 J.
 1 Taschentintenfass.
 1 Notizbuch mit Klappe.

- 1 Dgd. polirte Bleistift.
 1 eleganter Tuschkasten.
 1 Etui mit 6 farbigen Bleistiften.
 1 feiner Abreis-Kalender.
 1 schöne Uhrlette.
 1 Cigarettentasche.
- à Stück 30 J.
 1 Papeterie mit 10 Bogen Briefpapier und Couverts mit beliebigem farbigen geprägten Buchstaben.
 1 Paar feine Manichettentöpfe.
 1 feiner Patentlöcher.
- à Stück 40 J.
 1 weiche Wachsstricktasche.
 1 gute Taschenbüchse.
 1 Meeresschaum-Cigarrenspitze.
 1 feine Cigarettentasche.
- à Stück 50 J.
 1 lederne Bisttentasche m. Goldprägung.
 1 Pompadourtasche.
 1 Bestandsthermometer.

- 1 schönes Poesie-Album.
 1 Leder-Portemonnaie mit Nagel.
 1 Carton-Wäscheschablonen m. Zubehör.
 1 Domino.
 1 Schreibgarnitur, 5 Gegenstände in schottisch oder Olivholz.
 1 moderne Broche, verschiedene Sorten.
 1 Fingerhutständer, Blüch od. Bronze.
 1 lackirte Frühstücksstapel.
 1 verschließbarer feiner Federkasten.
 1 schöner Porzellan-Drabttorb.
 1 eleganter Bistte-Cuivrepoli-Rahmen.
 1 amerikanischer Bücherträger.
 1 Etui mit 12 farbigen Bleistiften.
 1 Terracotta-Mischschale.
- à Stück 60 J.
 1 Marmorhäulbecher.
 1 Holz-, Kamm-, Handschuh- oder Näbtkasten.
 1 Crystal-Thermometer.
 1 eleganter Emaille-Holzrahmen.
 1 Gross gute Stahlfedern.
 1 elegante Taschentoulette in Leder.

- 1 elegantes Crystal-Pyramiden-Tintenfass.
 1 eleganter geschmückter Uhrhalter.
 1 Karte mit 6 Aquarellfarben.
 1 japanischen Tischbecher.
 1 Cuivrepoli-Mischbecher.
- à Stück 75 J.
 1 eleganter Statbloc.
 1 hohelegante Papeterie.
 1 feines Näh-Necessaire.
 1 Schreib-Staffelei in Olivenholz.
 1 japanische Garndose.
 1 elegante Pompadourtasche.
 1 Cabinet-Emaille-Holz-Rahmen.
 1 Photographie-Album in Leder.
 1 großes Poesie-Album.
- à Stück 1 J.
 1 großer Tuschkasten.
 1 Schreibmappe mit Einrichtung.
 1 feines Taschenmesser.
 1 Paar gute Polenträger.
 1 Parfümflasken, hohelegant, mit zwei Flaschen Parfüm und Seife.

Neu! Mehrere Storzellen-Imitation, als: Photographie-Albums, Stofes, Federlöcher, Taschen etc.

Neuestes in Christbaum-Decorationen, Glaslugeln, Wachseengel, Diamantine, Lametta, Leuchter, Lichte, Wachsstock etc. zu den billigsten Preisen.

En-gros. **Louis Loewensohn Nachfolger, Hugo Wien,** En-détail.
 Langgasse 17, Berliner Papier-, Galanterie- und Lederwaaren-Handlung, Danzig, Milchmannengasse 27.

Die reichhaltige Ausstellung der Neujahrs-Karten, Scherze und Novitäten beginnt den 27. Dezember dieses Jahres.

GIESE & KATTERFELD,

Langgasse Nr. 74.

Wir offeriren ergebenst:

Schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe

in den am besten fabrizirten Qualitäten, ferner haben wir zum Ausverkauf gestellt:

- 1 Partie Lyoner Faille in dunklen Farben und
- 1 Partie glanzreicher Taffete in hellen Lichtfarben.



Die Original Singer Nähmaschinen

sind die erprobtesten und am meisten vervollkommenen Nähmaschinen der Welt. Durch ihre gediegene praktische Construction besitzen sie die größte Leistungsfähigkeit für alle Arten von Arbeiten, die Dauer ist eine nahezu unbegrenzte und die Handhabung eine außerordentlich einfache, weil diese Maschinen nicht mit complicirten, sondern nur mit den neuesten, zweckmäßigsten Einrichtungen und Hilfsheilen versehen sind.

Für den Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke empfehlen sich deshalb die Original Singer Nähmaschinen als die

nützlichsten
**Weihnachts-
 Geschenke**

und spricht für die Güte und Beliebtheit derselben wohl am besten der stets sich vergrößernde Umsatz, der schon jetzt über sechs Millionen, oder mehr als ein Drittel der gesammten Nähmaschinen-Production der Erde beträgt.

Die hervorragende Güte der Original Singer Nähmaschinen wurde ferner auf allen Weltausstellungen, u. A. in Wien, Paris, Philadelphia durch die höchsten Auszeichnungen anerkannt, neuerdings wieder in Amsterdam durch Verleihung des Ehrendiploms.

Die Original Singer Nähmaschinen werden bei geringer Anzahlung gegen wöchentliche Zahlungen von 2 Mk. abgegeben, gründlicher Unterricht wird gratis erteilt.

G. Neidlinger, Danzig, Langgasse No. 44.

Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen.

Durch die glückliche Geburt eines gefunden Sohnes wurden erfreut Schlablau, den 13. Decbr. 1884
 H. Pohlmann und Frau.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Luise mit dem Premier-Lieutenant im 1. Hannoverischen Infanterie-Regiment Nr. 74 Freiherrn v. Kormann beehren wir uns ergebenst anzukündigen.

Marientwerder, im Dezember 1884.
 Justizrath von Groddeck und Frau.

Statt besonderer Meldung. Heute Nachmittag 4 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden des Rentiers
Johann Carl Zaertner
 im 85. Lebensjahre. Diefes zeigt an im Namen der Hinterbliebenen
 (6690)
 Hofakt. Postdirector.
 Danzig, 13. Dezember 1884.

Pommersche Spickgänse, neue Zufendung, erhibt und empfiehlt
W. J. Schulz,
 Brodbäckergasse 3.

Spiel-Waaren
 empfiehlt (6685)
Hermann Drahn,
 vorm. G. N. Schindler,
 Heilige Geistgasse Nr. 116.

Böbelsche Würstchen
 erhibt und empfiehlt
 Restaurat F. König.

Als
Weihnachts-Geschenke
 empfehle ich in reichhaltigster Auswahl
Monogramme u. Luxuspapiere,
 Papeterieen und Billets de correspondance
 in höchst eleganter Ausstattung.

Sowie eine grosse Auswahl von
**Lederwaaren, Photographie- u. Poesie-
 Albums, Schreib-, Noten- und Zeichen-
 mappen, Tornister und Schul-Taschen,
 Notizbücher, Portemonnaies, Cigarren-
 und Brieftaschen.**

Bilderbücher, Reisszeuge, Tusch- und Federkasten.
 Gleichzeitig empfehle ich sehr viele Neuheiten von
Schreib- und Schul-Utenfilien,
 welche als praktische Weihnachts-Geschenke für die Schullugend geeignet sind. Sämmtliche Artikel werden in der Weihnachtszeit auch im Einzelverkauf zu den bekannt billigsten Engros-Preisen abgegeben.
 (6495)

J. H. Jacobsohn,
 Danzig,
 Papier-Engros-Handlung, Heil. Geistgasse Nr. 121.

Eine j. angeneh. Wittwe, (Meierin), welche auch die Küche verst. empf. z. 2. Jan. auch f. sogl. J. Cardagen. Heil. Geistgasse 100. NB. Diefelbe ist erangelisch u. spricht auch polnisch.

Eine Dame, mittl. Alters, sucht, gestützt auf voral. Zeugnisse, zu Neujahr od. später neues Engagement zur selbstständ. Führung e. Wirtsch. Diff. u. Nr. 6676 i. d. Exp. d. Bg. erb.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle mein aufs Beste sortirtes Colonialwaaren-Lager einem geehrten Publikum ganz ergebenst und bitte um zahlreiche Anträge.

Hochachtungsvoll
F. E. Gossing,
 Jaden- u. Portschaffengassen-Ecke 14.
 (6697)

Ausverkauf

von
 einfarbigen, karrirten halb- und reinwollenen
Kleiderstoffen

in überraschend großer Auswahl a 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45 u. 50 J.
schwarze Cachemirs, farbige Cachemirs,
 doppelte Breite a 60 u. 80 J., 1, 1,20, 1,50, 1,80 u. 2 J.
Schwarze Seidenstoffe und Sammete,
 Ballstoffe in den beliebtesten Lichtfarben,
Patent-Sammete in allen Farben
 bedeutend heruntergesetzt.

J. M. Cohn,
 Langenmarkt Nr. 20.
 Neben von 10 Metern a 2,50, 3, 4, 5 und 6 Mart. (6694)

Greil's Hotel
 nahe der Post,
 empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. Logis zu billigen Preisen.
C. Greil.
 (6654)

Wohlthätigkeits-Concert
 in Ohra.
 Billets a 50 J. zu dem am 16. d. Abends 7 1/2 Uhr. stattfindenden Concerte sind vorher bei den Herren **G. Doel,** Langgasse 4, **G. Entz,** Langenmarkt 32, und **G. Droje,** Ohra, sowie am Concert-Abend an der Casse zu haben. Das Comité.

Apollo-Saal.
 Montag, den 15. December d. J.
 Abends 7 Uhr:
**Zweite
 Kammermusik-
 Soirée.**

Programm:
 1. Quartett D-moll, op. 76, Nr. 2 Haydn. Mozart.
 2. Quartett F-dur Schubert.
 3. Quintett G-dur, op. 163 Schubert.
 Billets: Nummerirter Platz a 3 J. Stehplatz a 1,50 J., Schüler-Billets a 1 J. in der Musikalien- und Pianoforte-Handlung von **Constantin Ziemssen,** Langenmarkt 1. (6181)
**Grossheim, Sperling,
 Theil, Stade.**
 Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
 Diefes eine Beilage.